Aus "Wandersprüche"

Autor(en): **Züricher, U.W.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **8 (1918)**

Heft 25

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-639324

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Undereinisch het er si verfärbt und mitme-ne furchbar ängstleche Stimmli gseit:

„Tanti, Tanti — i mueß — use!"

Aber bevor das isch müglech gsi, isch ds Unglück ytäte und die roti Cravatte und ds verwäschene Chleidli hei öppis Grüüslechs erläbt.

D'Tante het ihrem Näffli gschwind ds Chutteli abzoge und dr verfärbt Lätsch und d'Schüehli mit de vertschirggete-n-Absätz. Und du het sie ne uf ds Bett gleit.

Dä arm Höseler het uusgseh wie-n-es Lychtli. Wo's ihm du nach em Kamillethee ändlich e chly het afah bessere, het er du ganz lys gfragt:

„Tanteli, mueß i stärbe?"

„Ne nei, Ruedeli, b'hüetis nei!"

„Gäll, dr lieb Gott het mi gstraft, daß i gloge ha? Tante Hangriettli, i ha nume-n-eis Sunntigchleidli und nume-n-ei roti Cravatte. Und e Lüüchter hei mr nid und Pastetli o nid!"

„Isch scho rächt, schlaf jez, Schätzeli, schlaf!"

Und du het de Ruedeli lang und friedlech gschlafe.

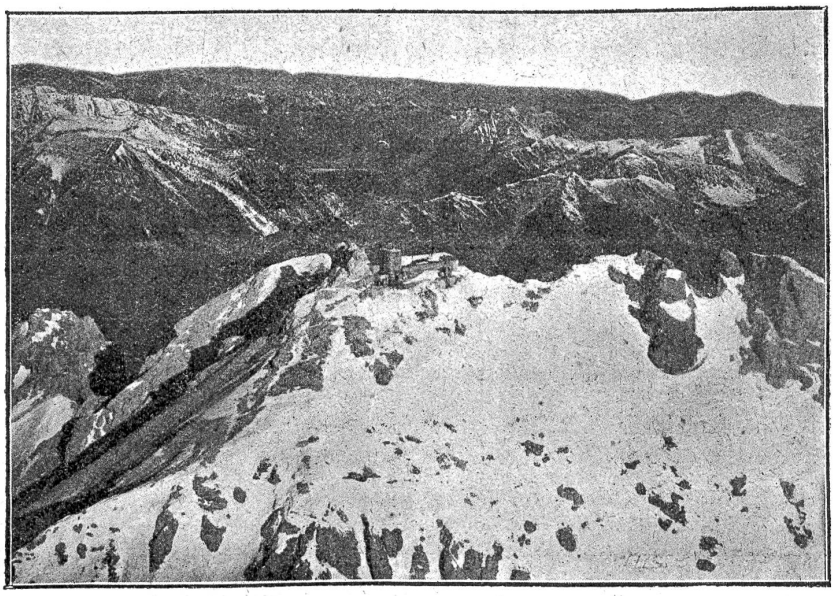
D'Tante-n-isch nid müed worde, das liebe bleiche Duldergsichtli azluege und drby isch alle Groll und alli Bitterkeit us ihrem Härze verschwunde.

Und wo sie du dm Ruedeli nachhär die früschgwäschne Chleidli und e neui roti Cravatte-n-agleit het, du het er se umarmet und gmüntschlet und gseit:

„Gäll, liebs, liebs Tanteli, du bisch nid höhn? Und gäll du gisch dm Papa glych viel viel tuuset Fränkli, daß er cha das guldige Glasgrüebli chaufe, und gäll, du chunsch jetz all Tag zue-n-is? Weisch, Papa und Mama wei de ds Gäld nimme so dumm verschlurze und fänderle und Fischli ässe, weisch, sie wei de furchbar flyßig sy! Gäll, Tanteli, du bisch nümme höhn und chunsch?"

„I chume, Ruedeli," het sie gseit und glücksälig isch bald druuf de chly Friedestifter a ihrer treue Hand dm Elterehuus zuegstöffelet.

E. Wüterich-Muralt.



Im Flugzeug über die bayrischen Alpen. Die Zugspitze mit dem Münchner-Haus.

Aus „Wandersprüche" von U. W. Züricher.

Laß durch den Spötter dir nicht erfreuliches Schaffen vergällen;
Trifft er ins Schwarze, so lach, trifft er daneben, so pfeif.

*

Welche gediegene Hausfrau, die immer nur scheuert und reinigt;
Aber sie gebe wohl acht, daß nicht die Seele verstaubt.

*

Keinerlei Arbeit erniedrigt. Ein Schimpf ist sie bloß, wenn erzwungen.
Jede Betätigung freut, stammt sie aus freiem Gefühl.

*

Echt religiöse Gedanken sind die, welche Menschen vereinen.
Jegliche Orthodoxie aber ist trennendes Gift.

Krieg und Frieden.

Bericht vom 14.—20. Juni.

Die Betrachtung der österreichisch-ungarischen Offensive gegen die Piave- und Gebirgsfront, sowie der deutschen Bestürmung von Reims sei für den Augenblick verschoben, da wichtige Ereignisse sich im Osten abspielen. Sie könnten den Offensivunternehmungen ein Ende machen, schneller als man es gedacht.

Das Wolffbureau stellt fest: „Nach Meldungen der Blätter aus Petersburg wurde die bolschewistische Regierung in Westsibirien durch Gegenrevolutionäre und Tschechen gestürzt. Omsk wurde von deren Truppen besetzt. Bei Omsk, Jekaterinenburg und Ufa kam es zu schweren Kämpfen. Oberst Iwanow und ein Mann Namens Tjachowitsch sandten an die Sovietregierung ein Telegramm, in dem es heißt: Die Bolschewiki in Sibirien sind gestürzt. Eine interimistische Sovietregierung, von der sibirischen Duma gewählt, hat die Regierung angetreten. Ihre erste Aufgabe ist die Einführung der Konstituante. Die sibirische Regierung ist bereit, Rußland mit Brot zu versorgen, unter der Bedingung, daß der Rat der Volksregierung keine militärischen Schritte gegen Sibirien unternimmt. Hierauf teilte Lenin mit, daß der Rat es ablehne, in Unterhandlungen

Orlando, italienischer Ministerpräsident.

mit der sibirischen Regierung zu treten. Lenin ordnete im Gebiet der Wolga und des Ural und in den sibirischen Be-